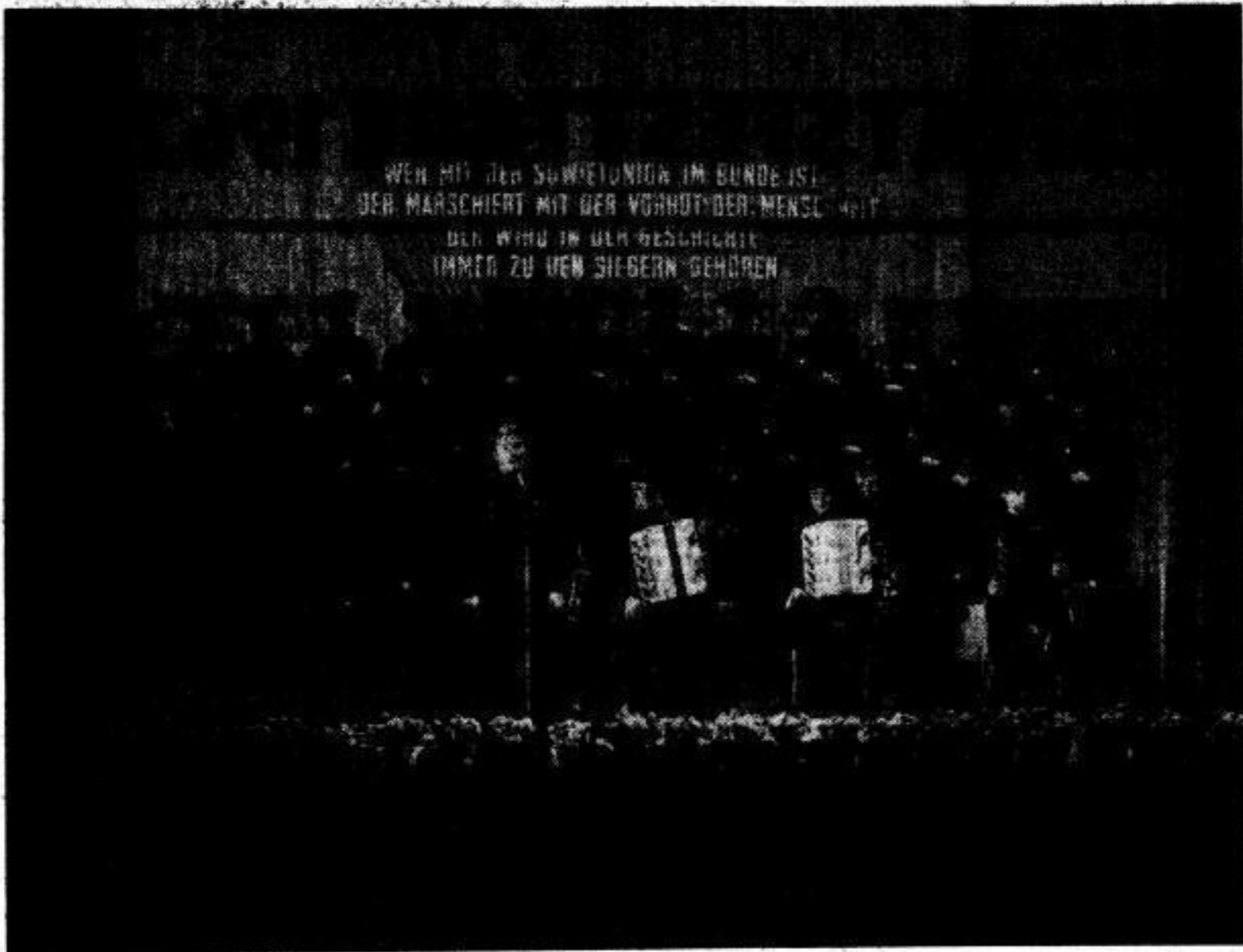


WEN MIT DER SOZIALDEMOKRATIE IM BUNDE IST  
DER MARSCHIERT MIT DER VORHUT DER MENSCHENHEIT  
DIE WIRD IN DER GESCHICHTE  
IMMER ZU DEN SIEBERN GEDREHT



## Lieder der Freundschaft...

Der Festansprache konnte Kollege Dr. Nicko, Vorsitzender der UGL, auf bedeutende Ergebnisse der gewerkschaftlichen Arbeit an der Technischen Universität verweisen, die im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Roten Oktober erreicht wurden. Es entwickelte sich die sozialistische Demokratie, Fortschritt für die TU, und erste, moderne Ausbildungs-Konzeptionen sind in Fakultäten und Instituten entstanden. Kollege Dr. Nicko würdigte den 20. Jahrestag, indem er unter anderem sagte:

„In 20 Jahren wurden über 200 Jahre industrieller Entwicklung im Kapitalismus überholt, wurde aus dem rückständigen Rußland die stärkste Industriemacht der Welt, die von Jahr zu Jahr auf weiteren Gebieten der Wissenschaft und Produktion die Führung übernimmt. Aus einem Lande des Analphabetentums, der Knechtschaft und des Elends wurde das Land der Hochschulen und Universitäten, der meisten Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker, Ärzte, Agrarwissenschaftler und Lehrer der Welt.“

1913 gab es in Rußland 104 Hochschulen, 1957 - 771. 1913 lernten in den allgemeinbildenden Schulen 2,1 Millionen Schüler, 1956 - 16,3 Millionen. An 4.600 Forschungsstellen und Lehrstühlen der Hochschulen

arbeiten heute über 600 000 wissenschaftliche Mitarbeiter. Das ist ein Viertel aller Wissenschaftler der Welt.

Wozu besteht das Geheimnis des russischen Wunders, der Tatsache, daß das ehemals rückständige Rußland in 20 Jahren zur führenden Weltmacht werden konnte? Es besteht darin, daß die russische Arbeiterklasse unter Führung der Partei in unversöhnlichem Klassenkampf gegen Gutsbesitzer und Kapitalisten die alte Ausbeutermacht zerschlugen und in die sozialistische Revolution ihre eigene Macht errichteten. Deshalb ist die erste und wichtigste Lehre der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Eroberung der Macht der Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern und der fortschrittlichen Intelligenz; das ist die entscheidende Frage der sozialistischen Revolution.

Diese wichtigste Lehre der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu beherzigen, heißt für uns heute, nachdem wir vor 18 Jahren zum ersten im östlichen Teil Deutschlands die politische Herrschaft der Arbeiterklasse, die Macht der Arbeiter und Bauern erklämpft haben, ständig um ihre Festigung besorgt zu sein. Wir stärken unsere DDR, weil sie das Bollwerk der Klassenauseinandersetzung mit dem deutschen Imperialismus

erklingen zur festlichen Versammlung der Vertrauensleute der Gewerkschaftsorganisation der TU Dresden zu Ehren des 50. Jahrestages des Roten Oktober. Die Freundschaftsbotsen, die mit herzlichem Beifall überschüttet wurden, waren Angehörige des Ensembles der Dresdener Garnison der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte. Unter den Ehrengästen der Veranstaltung waren Herr Professor Smirnow, Rostow am Don; sowjetische Aspiranten, die an der Technischen Universität Dresden studieren; Vertreter des Sekretariats der SED-Kreisleitung; der 1. Stellvertreter des Rektors, Genosse Prof. Heyde, und als Vertreter von Bundes- und Bezirksvorstand des FDGB Professor Wobus und Kollege Pönisch.

ist, der in Westdeutschland noch einmal seine Macht restaurieren konnte.

Indem die westdeutsche Regierung sich annahm, uns in der DDR „Mitverreiner“, hat sie der neuen Macht in Deutschland, der Arbeiter-und-Bauern-Macht der DDR, den Krieg erklärt.

Die weißen Konterrevolutionäre, die Kotschak, Deakich und Wrangel, treten uns heute in Deutschland in anderer Person, aber mit den gleichen reaktionären Zielen als die nazibraunen Militaristen und Kovanchisten und unter den Namen Kiesinger und Strauß, Lübke, Barzel, Haase und Co. entgegen.

Es ist gerade die große Lehre der 50 Jahre seit dem Roten Oktober: Die Zeit der Ausbeutermacht ist historisch überlebt. Nicht die Globalstrategien bestimmen den Verlauf der Geschichte, sondern die Kommunisten an der Spitze ihrer Völker. Das zeigt das heldenhafte kämpfende vietnamesische Volk, und das zeigen, angesichts der westdeutschen Variante der Globalstrategie, auch wir in der Deutschen Demokratischen Republik. Deshalb ringen wir an der Technischen Universität im Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages des Roten Oktober um beste Ergebnisse in Lehre, Erziehung, Forschung, Verwaltung und Dienstleistungen und höchste Effektivität unserer Arbeit auf allen Gebieten.

Durch unsere Arbeit und unsere guten Leistungen unterstreichen wir: Die Gründung der souveränen sozialistischen DDR - das war und ist die unwiederbringliche Entscheidung auch der Angehörigen der TU Dresden für das Zeitalter des Sozialismus, das mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingeleitet wurde und nun auch im Geburtsland von Marx und Engels verwirklicht wird. Es gibt keine Kraft in der Welt, die diese Tatsache rückgängig machen kann.

Wir gehen bewußt auch davon aus, daß unsere Erfolge zugleich die Frucht der brüderlichen sozialistischen Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion sind.

Im Jahre 1967 verdoppelten sich die Besuche sowjetischer Wissenschaftler an der TU, und auch die Besuche unserer Wissenschaftler in der Sowjetunion erhöhen sich von Jahr zu Jahr.

Die Erfüllung der Beschlüsse des VII. Partikongresses der SED, die weitere allseitige Stärkung der DDR - das war unser Beitrag zur Vorbereitung auf den 50. Jahrestag des Roten Oktober im sozialistischen Wettbewerb, und das wird auch der beste Beitrag nach dem 50. Jahrestag und zur Vorbereitung auf den 20. Jahrestag der DDR sein.“

Die Nachricht kam für uns alle unerwartet: Am 20. September 1967 starb im Alter von 66 Jahren unser verehrter Lehrer Professor Friedrich Eisenkolb. Viele von uns waren durch gemeinsame Forschungsaufgaben bis zuletzt mit ihm, dem auch nach der Emeritierung rastlos Tätigen, eng verbunden. Wir werden seinen Rat und seine Hilfe schmerzlich vermissen.

Friedrich Eisenkolb wurde am 8. Januar 1901 in Weesdorf (Böhmen) geboren. Er studierte physikalische und technische Chemie in Prag und beendete sein Studium 1924 mit der Promotion zum Dr. rer. nat. Seit 1924 war er ununterbrochen als Leiter technischer Forschungsanstalten in tschechoslowakischen und deutschen Hüttenwerken tätig und erwarb sich dabei einen ausgezeichneten fachlichen Ruf auf dem Arbeitsgebiet jener Jahre, der Metallurgie, Verarbeitung und Prüfung des Feinbleches. Die Lösung der bei dieser Tätigkeit auftretenden Probleme nutzte er für seine akademische Qualifikation; er promovierte 1927 zum Dr.-Ing. mit einer Arbeit über das Beizen von Feinblech, habilitierte sich 1937 an der Chemischen Fakultät der Technischen Hochschule in Prag und wurde mit einer nebenberuflichen Lehrstühle im Fach Metallurgie beauftragt. Von 1945 bis 1949 war er Leiter der Forschungsabteilung der SAG Eisen- und Hüttenwerke Thale, wobei er sich Verdienste und Anerkennung bei der Neuaufnahme der Produktion volkswirtschaftlich dringend benötig-

## In memoriam

ter Ergebnisse erwarb. 1949 erfolgte seine Berufung an die Technische Hochschule Dresden zum Professor mit Lehrstuhl und Direktor des Instituts für Werkstoffkunde. Seit 1952 wurde er zusätzlich mit der Leitung des Forschungsinstituts für metallische Spezialwerkstoffe der DAW, das unter seiner maßgeblichen Mitarbeit geschaffen wurde, betraut.

Wir bewunderten an unserem Lehrer hauptsächlich zwei Eigenschaften - seinen unerschöpflichen Schatz an Erfahrungen und Einzelstudien, erworben in nahezu 30jähriger praktischer Tätigkeit und gespeichert durch seine erstaunliche Gedächtnisleistung, und die an wissenschaftlicher Arbeit geschulte Fähigkeit, auf das den Erreichten zugrunde liegende Wesentliche zu abstrahieren.

Und eben diese Fähigkeit ermöglichte dem fast 50jährigen anerkannten Fachmann der Feinblechfertigung, sich mit der Pulvermetallurgie ein völlig neues Arbeitsgebiet zu erschließen, nachdem er frühzeitig deren außerordentliche Perspektiven und volkswirtschaftliche Nützlichkeit erkannt hat. Es ist seiner Persönlichkeit zu danken, daß heute auf diesem Gebiet ein beachtlicher Entwicklungsstand besteht und eine Schule ausgearbeiteter Fachkräfte geschaffen wurde; eine Leistung, die auch im Ausland mit Interesse und Anerkennung verfolgt wird.

Nicht zuletzt aber gab ihm diese Dualität den Überblick der ihm bebildigte, als Hochschullehrer das Profil der an Bedeutung immer stärker zunehmenden Disziplin Werkstoffkunde als eigenständiges Wissens- und Lehrgebiet entscheidend mitzugestalten. Die Ausbildungsstruktur des Werkstoffingenieurs wurde über die Landesgrenzen hinaus richtungweisend und ist in ihren Grundlagen auch heute noch gültig.

Professor Eisenkolb war Hochschullehrer, zweifacher Institutsdirektor und Mitarbeiter zahlreicher gesellschaftlicher Institutionen. Trotz allem fand er Zeit zu reger publizistischer Tätigkeit; sein literarischer Nachlaß umfaßt 100 wissenschaftliche Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, 16 Beiträge in Tagungsbanden und Sammelwerken und 16 eigene Bücher, von denen seine fünfbändige „Einführung in die Werkstoffkunde“ sich durch ihre didaktisch gelungene Form als Hochschullehrbuch allgemeinere Wertschätzung erfreut, und seine zusammenfassenden Übersichtsdarstellungen der „Neuere Entwicklung“ und der „Fort-schritte der Pulvermetallurgie“ sich zu internationalen Standardwerken entwickelt haben.

Sicher mag ihm seine zielstrebige Konzentration auf das Wesentliche in erster Linie beiläufig haben, diese schwer überschaubare Fülle von Aufgaben zu bewältigen. Aber seine Leistungen wüßten kaum vorstellbar ohne seine menschliche Bescheidenheit, ohne die ihm eigene Selbstlosigkeit. Professor Eisenkolb verlangte Enaktheit, Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft, unermüdete Energie von sich - und von seinen Mitarbeitern. Viele seiner Schüler danken ihm heute diese unverwundbare Lehramt.

Professor Eisenkolb erlitt für sein hervorragendes Werk hohe Ehrung; die Deutsche Akademie der Wissenschaften ernannte ihn 1953 zu ihrem Ordentlichen Mitglied, die Regierung der DDR verlieh ihm 1959 den Nationalpreis und 1961 den Vaterländischen Verdienstorden. Es war Professor Eisenkolb nicht vergönnt, all seine Pläne und Vorstellungen zu realisieren. Wir werden sein Werk nach bestem Wissen und Können weiterführen. Es wird der Dank an unseren Lehrer und Institutsdirektor sein.

Im Namen der Angehörigen des Instituts für Werkstoffkunde;  
J. Böhmert

## Neue TU-Poliklinik übergeben

Nach zweijähriger Bauzeit wurde kürzlich durch den Rektor das neue Ambulatorium unserer Universität feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Der Neubau dieser Betriebs-Poliklinik ist das Ergebnis einer Initiative unserer Universitäts-gewerkschaftsleitung. Mit diesem Objekt, das mit einem Kostenaufwand von etwa dreitausend MDN errichtet wurde, stehen dem Chefarzt dieser Poliklinik, Herrn Dr. med. Zacharias, und seinem bewährten Kollektiv medizinische Einrichtungen zur Verfügung, die eine verbesserte medizinische Betreuung der Angehörigen der Technischen Universität sowie der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ gestatten. Die Poliklinik verfügt über dreizehn Fachabteilungen, elf Ärzte und 21 Angehörige des mittleren medizinisch-technischen Personals können sich nunmehr wesentlich intensiver um die gesundheitliche Betreuung der Angehörigen der beiden wissenschaftlichen Institutionen bemühen.

Anlässlich der Übergabe der neuen Poliklinik wünschte Magnificens Herforth dem Chefarzt, Herrn Dr. Zacharias, den Ärzten, Schwestern und dem gesamten Kollektiv der Poliklinik im neuen Hause erfolgreiches Schaffen.



Blick in einer der auf das modernste ausgestatteten Abteilungen (hier die Abteilung für EKG). Dr. med. Zacharias (links) erläutert Magnificens Herforth die Einrichtung. Fotos: HFB/3

## IV. Deutsche Meisterschaften der Studenten im Fechten 1967

Sonnabend, 11. November 1967, 15.30 Uhr, Mensa und Festsaal „Otto Buchwitz“, Dülferstraße:

Einmarsch der Teilnehmer und Eröffnung durch den Präsidenten des Deutschen Hoch- und Fachschulsports

16 bis 23 Uhr:

Damen-Florett, Herren-Florett (Vor- bis Endrunde)

Sonntag, 12. November 1967, 9 bis 16 Uhr:

Säbel und Degen (Vor- bis Endrunde)

16 Uhr Festsaal „Otto Buchwitz“: Siegerehrung der Deutschen Studentenmeister in allen Waffen.

\*

Mannschaftsvergleichskampf im Gerbturnen (Männer) Stahl-Fraital - TSG Meißen - TU Dresden.

am Sonnabend, 25. November 1967, 14.30 Uhr, TU-Turnhalle Weberplatz. Zuschauer sind herzlich willkommen



## TU-Exponat in der „Sechsten“

Von der Jury der VI. Deutschen Kunstausstellung in Dresden wurde eine Stipendium von Dr.-Ing. Siegfried Hausdorf, Lehrstuhl für Kunstgeschichte und Formgebung, in die VI. Deutsche Kunstausstellung aufgenommen. Damit ist die Technische Universität das erstmalig auf diesem Gebiet in einer Deutschen Kunstausstellung vertreten. Die Stipendium besetzt zwei eigene Tisch und sechs Stühle und ist für die Einrichtung von realistischen Skulpturen und für repräsentative gesellschaftliche Aufgaben gedacht.

Neu an dieser Einrichtung ist die verteilte Lage (aus Formstücken), die auch eine bewegliche Form ergibt. Durch diese gestaltungsmäßig ist es möglich, etwa acht Stühle übereinander zu stapeln. Mit dieser Einrichtung wird innerhalb der Formgebung ein neuer Weg zur gestaltungsmäßig, organischen Form hin eingeleitet. Dr.-Ing. S. Hausdorf